

LANGUAGE

Deutsch als Zweitsprache (DaZ)

TARGET

DaZ-Unterrichtende im Migrationsbereich

KEYWORDS

- > Unterrichtsmethoden
- > DaZ-Unterricht für Erwachsene
- > *Chunks*
- > Flüssigkeit
- > Korrektheit

KEIN GRAMMATIKUNTERRICHT IN NIEDERSCHWELLENEN DaZ-KURSEN: GEHT DAS?

ERGEBNISSE EINER INTERVENTIONSSTUDIE IN INTENSIVKURSEN FÜR ERWACHSENE DaZ-ANFÄNGER/INNEN

A quasi-experimental study involving over 150 adult migrants in 12 beginner's German courses explored the consequences of a chunk-based and fluency-oriented teaching approach involving no explicit grammar teaching. The findings suggest that, overall, such an approach can be successfully implemented, especially with learners without much previous schooling. An interesting pattern emerges from the language test results (pre- and post-tests): more fluency and less accuracy gains for the experimental classes in oral language use; no differences on the written test sections.

● Peter Lenz & Malgorzata Barras



Peter Lenz ist Projektleiter und Malgorzata Barras wissenschaftliche Mitarbeiterin am Wissenschaftlichen Kompetenzzentrum für Mehrsprachigkeit (Universität Freiburg und PH Freiburg/Schweiz). Sie forschen u.a. zu den Themen kompetenzorientierte Beurteilung, computerbasiertes Testen, fremd- und zweitsprachliche



Kompetenzprofile, Zweitspracherwerb bei Erwachsenen.

CSP Center scientifico da competenza per la plurilinguitad
 CSP Centro scientifico di competenza per il plurilinguismo
 CSP Centre scientifique de compétence sur le plurilinguisme
 KFM Wissenschaftliches Kompetenzzentrum für Mehrsprachigkeit
 RCM Research Centre on Multilingualism

Erwachsene Migrantinnen und Migranten, die in Sprachkursen eine Schweizer Landessprache erlernen, haben zum Teil sehr wenig Schulerfahrung (Lenz *et al.*, 2009). Es gibt jedoch bisher wenig empirisch untermauertes Wissen darüber, wie der Sprachunterricht für dieses Zielpublikum optimal zu gestalten wäre. Das Ziel der vorliegenden Studie bestand darin, einige möglicherweise Erfolg versprechende didaktische Elemente, wie z.B. Arbeit mit *Chunks* (vgl. den „Lexikalischen Ansatz“ – z. B. Lewis, 1993) und Flüssigkeitstraining (z.B. Nation & Meara, 2002) in ein Kurskonzept für diese Zielgruppe zu integrieren. Dieses Kurskonzept sollte in der Praxis mit einem gängigen Kurskonzept verglichen werden, um ggf. empirisch fundierte Empfehlungen für den Unterricht mit dieser Zielgruppe formulieren zu können.

An der Studie nahmen erwachsene Migrantinnen und Migranten aus zwölf DaZ-Anfängerklassen (sechs Interventions- und sechs Kontrollklassen) teil, die während 10-14 Wochen gemäss unseren Richtlinien und mit den von uns

angepassten oder empfohlenen Materialien Deutsch lernten. In der Interventionsgruppe lag der Fokus auf der Arbeit mit *Chunks* und regelmässigem Flüssigkeitstraining, während auf explizite Grammatikdarstellung und -erklärung verzichtet wurde. Die Kontrollklassen arbeiteten mit den regulären Lehrwerken¹ und gemäss den Anweisungen im Lehrerhandbuch. Systematische Grammatikarbeit und Wortschatzlernen ausgehend von Listen waren integrative Bestandteile dieses Ansatzes. Bei einem Eingangs- und einem Abschlusstest wurden verschiedene schriftliche und mündliche Sprachkompetenzen der Kursteilnehmenden erhoben. Es wurden ebenfalls Leitfadenterviews mit Kursleitenden durchgeführt, in welchen diese u.a. die Eignung der Unterrichtskonzepte für die Zielgruppe einschätzten.

Aus den Interviews geht hervor, dass nach beiden Konzepten insgesamt gut unterrichtet werden konnte. Einige Kursteilnehmende der Interventionsklassen, v.a. solche mit Erfahrung im schulischen Fremdsprachenlernen, vermissten den

Die Ergebnisse der Studie erlauben den Schluss, dass das Interventionskonzept, das unter anderem keinen expliziten Grammatikunterricht vorsieht, zumindest im DaZ-Unterricht für wenig schulgewohnte Erwachsene eine ernsthafte Alternative sein kann, die gut ankommt und leistungsfähig ist.

„klassischen“ Grammatikunterricht und entsprechende Materialien. Das tägliche Flüssigkeitstraining wurde insgesamt als gute Lerngelegenheit wahrgenommen. Die Aussagen der Kursleitenden bestätigen, dass sich das Konzept der Interventionsgruppe eher für Schulungsgewohnte und das Konzept der Kontrollgruppe eher für Schulerfahrene eignet. Den Kursleitenden der Interventionsgruppe fehlte gelegentlich bei der Fehlerkorrektur die grammatische Metasprache. Sie schätzten auch das Wiederholen und Einüben von manchmal fehlerhafter Sprache während des Flüssigkeitstrainings als problematisch ein.

Interessanterweise zeigt die statistische Auswertung der *schriftlichen* Sprachtests für beide Gruppen einen gleich grossen Lernzuwachs, auch bezüglich der Grammatik. In den *mündlichen* Testteilen sind dagegen hinsichtlich der Sprachflüssigkeit und der formalen Korrektheit statistisch signifikante Unterschiede festzustellen: In der Interventionsgruppe ist ein Flüssigkeitszuwachs zu beobachten, in der Kontrollgruppe dagegen nicht. Umgekehrt hat sich die Kontrollgruppe hinsichtlich der formalen Korrektheit mehr gesteigert als die Interventionsgruppe. Eine mögliche Erklärung für den Befund im mündlichen Bereich kann darin liegen, dass die Interventionsgruppe beim Flüssigkeitstraining zwar Sprache automatisierte, diese aber, wie von den Kursleitenden berichtet, oft recht fehlerhaft war. Es ist bekannt, dass gerade ein hoher Automatisierungsgrad v. a. beim Sprechen unter Zeitdruck Selbstkorrekturen behindern kann (vgl. Segalowitz & Hulstijn, 2009).

Die Ergebnisse der Studie erlauben den Schluss, dass das Interventionskonzept, das unter anderem keinen expliziten Grammatikunterricht vorsieht, zumindest im DaZ-Unterricht für wenig schul-

gewohnte Erwachsene eine ernsthafte Alternative sein kann, die gut ankommt und leistungsfähig ist. Regelmässiges Flüssigkeitstraining zeigt Ertrag, jedoch muss vermehrt auf die Korrektheit der zu automatisierenden Sprache geachtet werden.

Weitere Forschungsarbeiten sollten sich u. a. vertieft mit der mündlichen Flüssigkeit und Korrektheit in den vorliegenden Produktionen beschäftigen. Interessant und praktisch relevant könnten empirisch-fachdidaktische Untersuchungen zum Einfluss eines gezielten Flüssigkeitstrainings im schulischen Fremdsprachenunterricht sein, welcher nur wenige Stunden pro Woche stattfindet und für die Lernenden z.T. die einzige Form von Sprachkontakt darstellt.

- 1 D.h. mit Lehrwerken, die normalerweise bei diesen Kursanbietern in den Kursen für Anfänger/innen eingesetzt wurden: „Schritte plus 1, Ausgabe Schweiz“ (Hueber) „Studio d A1, Schweizer Ausgabe“ (Cornelsen).

Link zum Projekt:

<http://www.zentrum-mehrsprachigkeit.ch/sprachkurse-fuer-migranten.html>

Bibliografie

Lenz, P., Andrey, S. & Lindt-Bangerter, B. (2009). *Rahmencurriculum für die sprachliche Förderung von Migrantinnen und Migranten*. Bundesamt für Migration BFM (Hrsg.).

Lewis, M. (1993). *The lexical approach: the state of ELT and a way forward*. Language Teaching Publications.

Nation, P. & Meara, P. (2002). Vocabulary. In: N. Schmitt (ed.), *An Introduction to Applied Linguistics*. Hodder Arnold Press, S. 35-54.

Segalowitz, N. & Hulstijn, J. (2009). Automaticity in bilingualism and second language learning. In: J. F. Kroll & A. M. B. de Groot (Hrsg.), *Handbook of bilingualism: psycholinguistic approaches* (1. Aufl.). Oxford University Press, S. 371-387.

Abb. 1: Beispiele von Chunks, mit denen in den Kursen gearbeitet wurde. In der Interventionsgruppe wurde auf explizite Grammatikdarstellung und -erklärung verzichtet.

